Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 6 (1916)

Heft: 22

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12r. 22 — 1916

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 27. Mai

#### Beimlicher Gang.

Wenn die Racht mit leifem Schreiten Froftelnd in die Taler schleicht, Weitet fich mein mubes Huge Und das Berg wird mir fo leicht.

Mit dem tuhlen Sauch ber Balber, Beicht bon mir mein Leid und Beh, Rur die Sterne durfen miffen, Daß ich zu der Liebsten geh'!

hinter blütenschweren hecten horcht bas Ohr dem fernen Ruf, Folgt das Herz dem schnsuchtsvollen Drängen, das die Liebe schuf:

Und es pocht mir gum Beripringen, Leiser Ruf tont durch die Nacht . .... Blütenbuft umflort mein Ginnen -"Liebster, tomm! . . . doch trete facht . . . . " Oskar Keffelring.

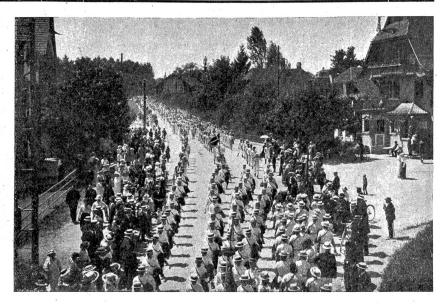
# Eidgenossenschaft

Der Bundesrat hat in den eidgenös= sischen Voranschlag einen Betrag von 100,000 Franken zur Bekämpfung des falschen Meltaus aufgenommen, den er den Kantonen zur Beschaffung der Kupfersalze verabfolgt.

Bekanntlich haben mit dem Untersgang des Dampfers "Suffex" auch zwei Schweizer das Leben verloren. Für diesen Verlust hat sich die deutsche Regierung bei der Bundesbehörde entschuldigt und sich bereit erklärt, den Angehörigen, die auf die Silfe Berunglüdten angewiesen, eine ange= messene Entschädigung zukommen lassen.

Mit dem Beginn der Sommerszeit sett auch ein erhöhter Berkehr auf den schweizerischen Bahnen ein. Die großen Getreidetransporte ab den französischen Hähren den säfen dauern an; unaufhörlich rollen schweizerische Leerwagen nach Südfranfreich. Auch als Transitland leistet die Schweiz dem Ausland gute Dienste. So treffen über Delle periodisch für Italien hehtimmte Maren ein, meistens Soda. lien bestimmte Waren ein, meistens Goda, während die aus Italien kommenden Früchte weiterspediert werden. Für uns Deutschland fortgefett treffen aus Rohlen, Roks und Eisen ein, während wir Bieh, Hols, Maschinenteile, Kalf und Zement ausführen. Auch der Insandgüterverkehr in Heu, Stroh, Düngsmittel, Steinen und Bieh ist ganz bes deutend.

Bon den von den Schweizerischen Bundesbahnen bestellten neuen Güter= wagen werden demnächst 100 dem Ber= fehr übergeben werden.



vom Mittelländischen Curnfest in Ostermundigen — gestzug. (Cext fiehe Seite 263.)

Militärdepartement hat den | Offiziersschulen gestattet, einen eigenen Haushalt zu führen und Zivilköche an= zustellen.

Seit Ende letter Woche vermittelt die Schweiz wieder den Austausch von schwerzerwundeten Deutschen und Franzosen. In Konstanz warten 1600 Franzosen und in Lyon 800 Deutsche auf den Seimtransport.

Der schweizerische Arbeitsmarkt kann nach den Berichten der Arbeitsämter im allgemeinen als günstig bezeichnet wers ben. In einzelnen Branchen, zum Beispiel in der Metallindustrie und in der Landwirtschaft, macht sich sogar ein Arbeitermangel bemerkbar. Auch das Baugewerbe und die Uhrenindustrie sind gut beschäftigt.

Sinsichtlich des Grüßens der bei uns internierten Invaliden hat die General= adjutantur der Armee folgenden Befehl erlassen: Ganz gleich wie die eigenen Offiziere und Unteroffiziere sollen in der Armee auch die fremden friegsgefangenen Offiziere und Unteroffiziere gegrüßt wer= den, die in ehrenvollem Kampfe für ihr Vaterland wund und waffenlos gewor= den.

Am 5. Juni nächsthin beginnt die Tagung der ordentlichen Frühjahrss session der eidgenössischen Räte. 45 Bers handlungsgegenstände warten der Behandlung, worunter sich die Traktanden: Nutharmachung der Wasserkie, der Alkoholzehntel und die Staatsrechnung pro 1915 befinden.

Buhanden der ichweizerischen Armee

wurden 70 Lastautomobile angeschafft. Für die Organisation des Automobils bienstes der Armee werden nun 60 Offiziere und 120 Unteroffiziere mit eigenen Uniformen dem Automobildienst zugeteilt.

In der Genfer Wucheraffare sind im ganzen Waren im Werte von rund 174,000 Franken beschlagnahmt worden, nämlich: 60,075 kg Kaffee, 4252 kg Seife, 3029 kg Kolophonium, 600 kg Juder, 2475 kg Oel, 900 kg Reis und 2000 kg Schofolade.

Die Generaladjutantur der schweize

rischen Armee veröffentlicht einen Befehl, der den Willen der Armeeleitung kund= gibt, bei Behandlung von Urlaubsgesuchen die Erzeugung von Lebenssmitteln und Futter größtmöglichst zu berücksichtigen. Es sollen demnach von den Truppenfommandanten auf Gesuch hin für angemessene Zeit, namentlich auch für die Ernte, beurlaubt werden: 1. Unentbehrliche Familien= häupter und Familienglieder auf großen und kleinen Bauerngütern; 2. unentbehr= liche Leiter landwirtschaftsicher Betriebe oder Gartnereien.

Die Kriminalkammer des schweizerisschen Bundesgerichts hat den Lausanner Fahnenhelden Marcel Hunziker, der bestanntlich anlählich des Geburtstages des deutschen Raisers die Fahne vom deut= ichen Ronfulat in Laufanne herunterriß, in contumaciam zu einem Monat Ge-fängnis und den Kosten des Berfahrens verurteilt. Sunziker soll in Frankreich

meilen.

Kantonen und im Berner Jura internierten belgischen Kriegskinder haben mit den 54, die letzte Woche in Laufanne angekommen sind, die Bahl

656 erreicht. Die Beamten der Schweizerischen

Bundesbahnen machen Unftrengungen, um eine Teuerungszulage von mindestens 200 Fr. zu erlangen, da die Lebensmittelpreise bis zu

da die Lebensmittelpreise dis zu 50% gestiegen sind. — Die Bundesbahnen haben im verslossenen Monat April Franken 5,084,000 Betriedsüberschuß gegen Fr. 6,302,682 im Monat April des Borjahres gemacht. — Der schweizersiche Bäckermeistersverband versuchte die Hartellung von Kartoffelbrot, das von verschiedenen Seiten als billiges und

schiedenen Seiten als billiges und nahrhaftes Brodukt warm emps hohlen wurde. Die Versuche zeigten aber, daß es teurer zu stehen tommt

als unser Bollbrot. — Der schweizerische Armeestab hat dem schweizerischen Aerorlub verdiedene Freiballonfahrten bewilligt, die alle im Monat Mai zur Ausführung gelangen müssen. — Schon 1915 hat der Bundesrat

den Kantonsregierungen Weisun= gen gur verschärften Schriftenton-trolle an ber Grenze arfeilt, um schriftenlosen Fremben ben Eintrift in die Schweiz zu verwehren. Die Berhältnisse haben aber bisher gezeigt, daß diese Kontrolle allein nicht genügt und von den einzels nen Kantonen ungleich streng ge-handhabt wird. Die Kontrolle soll nunmehr auf den allgemeinen Personenverstehr ausgedehnt werden. Auch sollen fehr ausgedehnt werden. verdächtige Versonen, auch wenn sie Schriften und genügend Geld besitzen, einer gewissen hitändigen Beobachtung unterzogen werden. Die Grenzfantone wird durch die Polizei der Grenzfantone und die Beerespolizei verstärft werden.

#### Rus dem Bernerland

#### † Alexander Elfäßer=Dberholzer, gewesener Webereibesiter in Rirchberg.

Der Berstorbene, der sich große Berstenste um die bernische Industrie erworben hat, wurde 1850 geboren, besuchte die Sekundarschule in Kirchberg und ersernte die Weberei in Wald so gründlich, daß er in verhältnismäßig furzer Zeit zum Fabrikdirektor aufrückte. Doch genügten ihm die hier erworbenen Renntnisse und Fähigkeiten nicht. Er ging weiter, lernte nach und nach alle Zweige der Weberei, verbrachte das Kriegsjahr 1870/71 in Belgien und Kriegsjahr 1870/71 in Belgien und gründete 1872 zusammen mit Herrn Oberholzer von Wald und seinem Bruder Emil die mechanische Weberei in Kirchberg, die heute unter dem Namen Gebrüder Elfäßer einen bedeu= Adnen Gebrider Eliaset einen vereils zeigte zwei Sung in der Ortschaft und im Kopf. Man weiß noch nicht, eine Förderin der Wohlfahrt geworden ist. Darin war Herr Elsäßer von allem Anfang an die technische Seele des Geschäftes, bei dem sich Meister wie Urg verteilt pro 1915 eine Dividende Arbeiter jederzeit Rat holen konnten.

Im öffentlichen Leben hat sich Herr Ein gewaltiger Brand zerstörte in der Essätzer wenig hervorgetan. Ehrenämter Nacht vom 20. Mai das Doppelwohnsluchte er nicht. Doch war er lange Jahre haus von Badrutt & Winterberger in Chef der Feuerwehr, Präsident der Stein-Meiringen. Die aus Flandern in den welschen Im öffentlichen Leben hat sich Herr



† Alexander Gliager=Oberholzer.

Schwellenkommission, bann Präsident | der Schulkommission, Rirchgemeinberat und Mitglied des Berwaltungsrates der Spars und Leihfasse. Seine Erholung suchte und fand er im Rreise seiner zahls reichen Familie. So hat der Verstorbene im Geschäft unter seinen Arbeitern, im Rreise der Familie und in der Deffent= lichkeit als ein Mann von mustergülztiger Pflichterfüllung gewirkt. Sein tiger Pflichterfüllung gewirft. Sein Undenken wird von allen in Chren gehalten werden.

Am Nordhang der Schnnigen Platte, Am Kordhang der Schnnigen Platte, zwischen Talgrund und Breitlauenen, entstand letzten Sonntag, 21. Mai, ein Waldbrand, der von den Mannschaften in Matten nach ungefähr einstündiger Arbeit eingedämmt werden konnte. Auch die Schützengesellschaft von Matten stellte ihre Schießübung ein und eilte hüfebringend auf die Brandstätte.

Rund 600 Mann von den Nachzgemusterten werden am 14. Juni in Interlaten die Rekrutenschule durchzmachen.

machen.

3mei in Kandersteg internierte Fran-zosen fanden lette Woche in der sogen. "Rlus" einen männlichen Leichnam, der als derjenige des 19jährigen Sohnes des Berrn Balg, Fabrifant in Läufelfingen, erkannt wurde. Die Untersuchung der Leiche zeigte zwei Schüsse in der Bruft

Die lette Woche nach verhältnismäßig kurzer Tagung zu Ende gegangene ordentliche Frühjahrs= selstinger der Großen Rates stand unter dem Zeichen längst vorbereiteter Gesekesvorlagen und einiger Motionen und Interpelstationen. Dürrenmatt und Mits unterzeichner wünschten Bericht und Antrag des Regierungsrates über die Grundsätze, die bei der Natura= lisation von Ausländern beobachtet werden sollen, die nicht im Kanton niedergelassen sind. Damit tommen sie auf den Borschlag des Regierungsrates zurud, der seinerzeit das Einbürgerungsrecht vollständig den Einbürgerungsgemein en überlaffen wissen wollte und an die Einbürge= gerung die Bedingung fnüpfte, daß der Bewerber an dem Orte wohnen muffe, deffen Beimatrecht er erwerben will. Er wollte damit sagen, man will die Leute auch fennen und wiffen, ob fie unferes Burger= rechtes auch würdig sind. -Einige Oberländer ersuchten in einer Interpellation den Regierungsrat, Maßnahmen zu treffen, die die Ausrot= tung des Nußbaumes in unserem Lande verhindern. Der Regierungsrat wird sofort eine Ber-fügung in diesem Sinne erlassen und seine Maßnahmen in einer späteren

Session bekannt geben. — Einen breiten Raum nahm die Beratung des Gemeindegesets ein. Es wurde schließlich auch auf später verschoben. Einzig das Geseh über das Lichtspielwesen und die Magnahmen gegen die Schundlite= ratur wurden durchberaten und in der Schlußabstimmung gutgeheißen. Es wird demnächt dem Volk zur Annahme empfohlen werden. Nach diesem sind nun die Gemeinden verpflichtet, gegen die neumodische Volksseuche im Kinemato-graph und in den Räubergeschichten-büchlein einzuschreiten und in schweren Fällen dem Richter zu überweisen. Schließlich wurde noch eine Interpel= lation Michel dahingehend eingebracht, es möchten dem Berner Oberland neue es möchten dem Berner Oberland neue Industrien beigegeben werden, um die Bevölferung vor gänzlicher Berarmung zu schüßen. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß einzelne Industriezweige, so zum Beispiel die Jündholzsabrikation, im Oberland gut arbeiten. — Nachdem noch Herr Grimm über den Lebensmittelwucher und Herr Choulat über den Strafvollzug Froidevaux Auskunft verslandt hatten, wurde die Session verkaat. langt hatten, wurde die Session vertagt, da die Bertreter der Landwirtschaft jeht Bessers zu tun haben, als in Bern im Ratssaal zu sitzen. — Ein startes Gewitter mit Hagel zog

lette Woche über Ebersold im Emmental, bei welchem der Blitz in das Haus des Wirtes Ernst Küenzi schlug und im Stall ein Pferd tötete.

In Unterseen glitschte die 35 Jahre alte Frau Emma Stauffer beim Wassersholen so unglüdlich aus, daß sie einen Schädelbruch erlitt und bald darauf

## Aus der Stadt Bern

Am Sonntag, 2. Mai, fand bei herrlichem Wetter das Mittelländische Be-girksturnfest in Ostermundigen statt. Die Rangordnung der konkurrierenden Sektionen ist folgende: In der ersten Kategorie erhalten Diplome für sehr gute Leistungen: 1. Bern-Stadt mit 96,5 Kunkten; 2. Bern-Bürger, 96; 3. Bern-Raufleute, 95,5; 4. Lorraine-Breiten-rain, 94. Zweite Kategorie: Bern-Längsgasse, 94,5 (sehr gute Leistung). Vierte Kategorie, Diplome für sehr gute Leistungen: 1. Bapiermühle, 95 Kunkte; 2. Bern-Philadelphia, 2a. Bümpliz, 93 Kunkte; 3. Mahern. 88: 4. Bern-Ober-2. Bern=Bhiladelphia, 2a. Wümpliz, 93
Bunkte; 3. Wabern, 88; 4. Bern=Ober=
leminar, 83,5 Punkte. Fünkte Rategorie,
Diplome für sehr gute Leistungen: 1.
Word, 95 Kunkte; 2. Köniz 94,45; 3.
Raupen, 92,6; 4. Muri, 91,6; 5. Stettlen, 91,3; 6. Münsingen, 90,6; 7. Ronolsingen=Stalden und Belp je 90,45; 8.
Volligen, 89,6. Diplome für gute Leistungen: 9. Zollitofen, 89 Kunkte; 10.
Toffen, 84,3; 11. Schwarzenburg, 83,3
Runkte. Im Runsturnen, schwierige
Uedungen, erreichte die höchste Punktzahl
(98) Alfred Rüetschi, Bern=Bürger; 2.
Zalob Mener, Bern=Stadt, 96,5
Punkte. Im Kunsturnen, leichtere Uedungen: 1. Emil Gysi, Bern=Stadt, 93,5
Runkte. Im volkstümlichen Turnen war
1. Hans Krähenbühl mit 82 Punkten.
Seute Samstag und morgen Sonn=

Heute Samstag und morgen Sonnstag, 27. und 28. Mai, findet in Bern die nationale Vereinigung schweizerischer Hochschuldozenten statt, um über die Frage der nationalen Erziehung unserer

Jugend zu beraten.
In der Stadt wurde ein stedbrieflich verfolgter Mechaniker aus der Waadt verhaftet, der eine Schweizerreise auf gestohlenen Motorradern machte

Bergangenen Montag hat sich die kadtbernische Rekrutenschule auf den großen Ausmarsch begeben. Sie wurde mit der Bahn nach Lyß gefahren, von wo aus sie in mehrtägigen Manövern die Umgebung von Biel kennen sernen mird wird.

## + Ed. Al. Gulfer,

gew. eidgenöffischer Beamter in Bern.

Am Karfreitag starb nach längerer Krankheit im Alter von über 62 Jahren Eduard SulsersDderbolz, Beamter des Drucksachenbureaus der Bundeskanzlei. Drucksachenbureaus der Bundeskanzlei. Der Verstorbene stand seit 1880 im Dienste des Bundes und hat somit 36 Jahre lang der Berwaltung angehört. Er war ein intelligenter und treuer Beamter. Während der Seffionen der Bundesversammlung war er bei ber Besorgung des Geschäftsverkehrs zwischen den beiden gesetzebenden Räten, insbesondere im Ständerate, behülflich. Er hat diese nicht immer leichte Aufgabe mit großer Sachkenntnis und zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Sulfer kammte aus Wartau (Kt. St. Gallen), verbrachte jedoch seine Jugendzeit in Chur, woselbst er die vorteilhaft bekannte Kantonsichule besuchte. Der Berner Bundnerverein legte auf den Sarg seines Mitaliedes einen Kranz nieder. Lange Mitgliedes einen Kranz nieder. Lange Jahre war Sulfer ein fleißiges Mitglied

Breitenrain, mit welchen er manche ichone Bergtour ausführte. Er war auch ein



+ Ed. Al. Guljer.

begeisterter Schütze und Ehrenmitglied der Schützengesellichaft Lorraine, für die er anläglich ihrer Gründungsfeier ein hübsches Festspiel schrieb. Vor allem aber war Sulser ein pflichtbewußter Bürger und treubesorgter Familienvater. Er hat mit Sülfe seiner treuergebenen Frau Gemahlin vier wadere Söhne erzogen und tüchtig ausbilden lassen und durfte mit Recht stolz darauf sein. An der Leichenseier in der Kapelle des Burgerspitals sprachen die Herren Bfr. Studer und Oberstleutnant Probst, letzerer im Namen der Bundestanzlei, warme Abschiedsworte.

## † Frang Friedrich Schneiter, gewesener Raufmann in Bern.

Am 27. April abhin starb an den Folgen einer Influenza im Alter von beinahe 80 Jahren Franz Friedrich Schneiter, Raufmann in der Lorraine,



+ Frang Friedrich Schneiter.

Bern. Derselbe wurde in unserer Stadt am 24. September 1836 als das jüngste von sechs Geschwistern geboren. Raum

bes Kaufmännischen Bereins, sowie des bjährig, verlor er seine Eltern und fam Schweizer Alpentlubs und des Turnklubs bann einige Zeit zu einem Verwandten dann einige Zeit zu einem Verwandten nach Thun und hernach zu einem strengen religiösen Erzieher nach Amsoldingen. Nach der Konfirmation wurde der Jüngling einem Bäder in Thun in die Lehre gegeben und zog nach zweijähriger Lehrseit auf die Wanderschaft. Nach seinem Wanderbuche fam er u. a. in folgende Städte des In- und Auslandes: Neuenburg, Lausanne, Solothurn, Aarau, Luzern, Zürich, Basel, Mülhausen, Kol-Marau, mar, Straßburg, Karlsruhe, Seidelberg, Wingstruhe, Münden, Münderg, Mürnberg, Ingolftadt, Münden, Augsburg und Lindau. Seine Seimat aber nicht vergessend, trieb es ihn nach einigen Jahren Wanderlebens wieder in die Schweiz, nach Bern, wo er sich 1859 mit Frl. Magdalena Graf verheiratete, aus welcher glüdlichen Che 14 Kinder entsproßen, von denen aber 3 starben. Infolge seiner schwächlichen Gesundheit wurde der Berstorbene genötigt, sein blühendes Bädereigeschäft, das er mehrere Jahre in unserer Stadt betrieben, aufzugeben und zog im Jahre 1868 in die Lorraine, um ein Spezereis und Weingeschäft zu gründen, das er in der Volge dis zu seinem Ableben stets ge-wissenhaft und treu besorgt hat. Nach dem Tode seiner ersten Frau, im Jahre 1896, ging er ein Jahr später eine zweite, ebenfalls glüdliche Ehe mit Frl. Rosina Zwich ein. Vater Schneiter war gehr gastfreundlich; man arbeitete immer gerne bei ihm. Kür die Armen, sowie gerne bei ihm. Für die Armen, sowie auch für die Mission hatte er ein warmes Berg; manches hat er da im Stillen getan.

> Oberhalb der Marzilibrude fiel legtshin ein 7—8jähriger Anabe Ritschard in die Aare, konnte aber glüdlicherweise vom herbeigeeilten Bademeifter Stettler gerettet merden.

> Nach längerer Paufe furrten Ende letter Woche wieder einmal zwei Flieger über unserer Stadt. Leutnant Bider wollte aus der Sohe sehen, ob das Bern, das ihn einst so gefeiert, immer noch im Bogen der Aare liege, und Korporal Schädler, ein junger Stadtberner, steuerte einen neuen Schweizerapparat. Sie legten die Strecke von Dübendorf nach Bern in 55 Minuten zurück.

> 3wei angetruntene Milchandler fuhren im Scharfen Trab um die Ede Bahn= hofplat=Bubenbergplat und überrannten einen Passanten, der, aufgehoben, über starke innerliche Schmerzen klagte. Gegen die einschreitende Bolizei wurden sie mit ihren Beitschen tätlich und verursachten

> damit einen gewaltigen Bolksauflauf. Gegen sie wurde Anzeige erstattet.
> Die Ladentöchter Berns ersuchen das Bublifum, ihre Einkäuse vor 7 Uhr abends zu besorgen, damit sich der 7 Uhr=Ladenschluß ganz von selbst eins bürger bürgere.

> Wie aus einem Artitel des Berner Schulblattes hervorgeht, trägt sich die Leitung der städtischen Mädchenschule mit dem Gedanten, der Fortbildungsabteilung eine Enmnasialabteilung mit 3—4jährigen Kursen anzugliedern, denen die zwei letzten Jahre der Setundarsschule in besondern Klassen als Unterbau dienen sollen.



Baziwil, 14. Beimberg. Wetthornusset in Thun 14. Mai 1916. (Joh Srit, Zäziwil, beim Schlagen.)

Eine zahlreiche Zuschauermenge folgte mit In-teresse den Kämpfen diejes volkstümlichen Wettspiels unseres Bernerlandes. Die Reihenfolge in der Rangliste war folgende: 1. Burgdorf "Einstracht", 2. Bern, 3. Sins neringen, 4. "Steingrube" Oberburg, 5. Burg-dorf, 6. Stalden-Dorf, 7. Stalden im Emmental Wattenwil, 9. Worb, 10. Münfingen, 11. Rehrfaß, 12. Obergoldbach, 13.

ten und die fünftige dritte Haager Ron-Thun ein Wetthornuffet ferenz". Der Uebeschichor sang ergreis fende Lieder und Herr Brof. Dr. Better, ferenz" ftatt, an welchem sich 14 Gesellschaften mit 294 Mitgliebern beteiligten. Bern, verlas eine "Rundgebung zuhans den von Volk und Regierung zugunsten der Einberufung einer neutralen und allgemeinen Staatenkonferenz für den Weltfrieden", dessen Beschlussesentwurf burch Erheben von den Gigen einstimmig angenommen wurde und also lautet: "Bon der Versammlung wird der drin-gende Wunsch ausgesprochen, daß Räte und Regierung unseres Landes erwägen mögen, ob nicht bei dem gegenwärtigen Stande des Krieges eine Konferenz neustraler Staaten die Einderufung einer allgemeinen Staatensonferenz (britte Haager Konferenz) verlangen könnte, die im Sinne von Art. 2—8 des Haager Abkommens vom 29. Juli 1899 eine Lösung der schwebenden territorialen, ötonomischen und völkerrechtlichen Streitfragen versuchen und in Borichlag bringen würde."

Um Sonntag den 14. St. Gallen über: "Die neutralen Staa-Mai letthin fand in ten und die künftige dritte Hagger Kon-

Eine große und eindrucksvolle Frie- | Jung und Alt in hellen Scharen herbeidensfundgebung wurde lette Woche im Berner Münfter veranstaltet, ju der strömten.

Mach Orgelvortrag einem sprach Herr Ständerat Scherrer aus

Der Krieg.

Sauptereignis der Woche ist die österreichische Offensive gegen Italien, die am 15. Mai begonnen wurde und nun die westliche Hälfte der Front in der Länge von 150 Kilometern ins Rollen gebracht hat. Beinahe 250 der besten italienischen Geschütze, eine Menge von Maschinengewehren und 25,000 Gefans gene nehst einer großen Zahl von Zoten machen die Berluste des Berteidigers aus; der Angreifer selbst, der durch Artilleriekampf aus überhöhten Stellun= gen wirkte, hat sehr wenig Berluste. Der Stoß der österreichischen Massen zielt auf Schio-Vicenza birekt nach ber venetianischen Ebene und hat, wenn er. wie die bisherigen großen Offensipplane Entente, monatelang vorbereitet worden ist und mit den umfangreichsten Mitteln durchgeführt wird, eine italienische Ratastrophe zum letten Ziel. Ein Blid auf die Karte lehrt, wie ver-Bla all bie Karie lehrt, wie berschängnisvoll die Lage der Oftarmee Cadornas würde, sobald die Oesterreicher mit stürmender Uebermacht die Linie Bicenza-Feltre erreichen sollten. Selbstwerständlich, daß jedem Abdausversuch am Isonzo und in Carnien sofort die mittendstan überreichischen Angriffe Die wütenosten österreichischen Angriffe ble wurenosen bseereichsigen Angrise folgen würden, um die gefährbeten Truppen am Rückzuge zu verhindern und in die große Falle zu zwingen. Es ist ausgeschlossen, daß die Dester-reicher geringere Pläne hegen, und so sehen wir uns denn dem Anfang einer aufregenden dramatischen Handlung gegenüber, die erweisen wird, ob der Entente in absehbarer Zeit noch Hoff-nung bleibt, für die stetz erneuerten Teilvernichtungen einzelner ihrer Beeres= gruppen Ersak zu schaffen, oder ob den Jentralmächten der Atem und die Mittel ausgegangen sind. Verdun hat scheinbar den zweiten Fall festgestellt; doch nur scheinbar. Die helbenhafte Verteidigung bewies nur die Kraft der Franzosen, nicht die Schwäche der Deutschen; und das Ende der Kämpfe ist nicht da. Immerhin haben die Oesterreicher bis

Reihen weggefegt und stehen vor den Sperrforts der Grenzzone, wo sich der Widerstand vervielfachen wird. Auch ist im Gebirge auf fehr langsames Fortschreiten der Operationen zu rechnen, sobald der Angreifer aus dem Bereich seiner eingegrabenen schweren Batterien fommt, der Verteidiger aber just in die Zone der Jahrzehnte lang befestigten, und unterminierten Es mußte mit der fartographierten eigenen Berge. Es müßte mit der italienischen Armee sehr schlimm stehen, wenn sie auf ihrem Boden unter auszgezeichneten Bedingungen nicht wenigstens bestrebt wäre, zu leisten, was die Desterreicher unter gleichen Bedingungen seit einem Jahr geleistet haben.

Doch mit der Moral Italiens scheint es nicht besonders gut zu stehen. In Calabrien droht ein Streit der Pächter, die erklären, den Boden brach liegen zu lassen, wenn ihnen die Zinse nicht erlassen würden. In Oberitalien stellen eine Reihe von Fabriken die Arbeit ein man fühlt — man fühlt — es ist Gefahr im Ber-zug. Darüber täuschen die philosophischen Erklärungen des österreichischen Erfolges, die von allen Zeitungen tagtäglich aufgetischt werden, nicht hinweg. Bielmehr verraten sie die nervöse Aufregung, wenn sie darauf hinweisen, wie gunttig nun die Lage für eine allgemeine Offensive der Entente sein müßte, jett, da die Desterreicher über zwanzig Divisionen aus dem Balkan und von der russischen Front weggezogen hätten. Aber die russische Front bleibt sehr ruhig, ein Zeichen für die Erschöpfung der Gruppen, die den Angriff am Naroczsee und in Bessarbien durch-führten. Man traut obendrein in Rußland den Deutschen die Uhsicht einer Offensive auf die Dünalinie zu und zittert für Betersburg samt den Butilow-Stahlwerken, die das industrielle Rücenmart der russischen Armee ausmachen; schon deshalb ift anzunehmen, die russische Seeresleitung beschränke sich auf die Verstärkung der Dünalinie im Sin=

blid auf die kommenden Stürme. So bleibt den Italienern als einzige jest nur die zwei ersten italienischen Soffnung ihre eigene Stärte; benn die

Rämpfe im Westen beschäftigen nur die Deutschen, mit denen Italien ja keinen Krieg führt, nicht aber die Desterreicher. Die französischen Gegenangriffe entlasten also die italienische Front durchaus nicht, wie sehr sie auch die Deutschen bedrän= gen; und es müßte wohl der schlimmste Fall eintreten, um die Deutschen zur Heranziehung österreichischer Hilfe zu bewegen.

Die Franzosen haben an der haupt= sächlich gefährdeten Stelle, bei Dougu= nachted, gefahrdeten Stelle, bei Dougus-mont, durch einen groß angelegten Gegenangriff Boden gewonnen, haben wieder Fuß im Fort selber gefaßt. Die Deutschen sind aber im Begriff, ihnen die Beute wieder zu entreißen. Offenbar beabsichtigten die Franzolen einen alls gemeinen Angriff beiderseits der Maas von Baux bis Avocourt, dem die Deutsichen ihrerseits mit einem gleichzeitig ans gesetzten Sturm begegneten. So sind die furchtbaren Berluste der letzten Tage zu erklären, so auch die zweifelhaften, einander direkt widersprechenden Nach= richten. Sicher ist nur die Wieder-besetzung der blutig berühmten Stein-brüche, sowie Douaumonts und des süd-lichen Waldes von Avocourt durch die Franzosen, dagegen ein Weiterforts schreiten der Deutschen am toten Mann und bei Cumières, wo das Dorf endlich fiel und 1300 Franzosen gefangen wurden.

Die englische Front bleibt ruhig. Nur Minenkampfe, diese aber von der aller-blutigsten Art, meist gefolgt von lokalen Grabenstürmen, die bald dem einen, bald dem andern Gegner einige Gefangene oder Maschinengewehre kosten, daneben aber durchaus nichts an der Gesamtlage ändern. Die Engländer hüten ihre Armee wie ihren Augapfel; am Tage der Friedensverhandlungen aber, wenn die andern todmude geworden sind dann werden sie pochen mit ihrer Rraft dann wird man sehn, wer der Rlügste

Mit den Friedensverhandlungen prefsilligkeit zur Aufnahme des Geschäfts erflärt hat, kommt wohl zu früh.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern (Celeph. 672). - Bur die Redaktion: Br. B. Bracher, Spitalackerstraße 28, Bern (Celeph. 5302).